

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Wanderbuch für die Mark Brandenburg und angrenzende Gebiete

Weitere Umgegend Berlins - (östliche Hälfte)

Albrecht, Emil

Berlin, 1910

7. Schwedt.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1642

unter den Fenstern) von schönen Verhältnissen, mit zwei geschmackvollen Türmchen an der Chorseite und entsprechend erneuertem Oberteil des Westturmes (vor diesem ein altes Sühnekreuz, für die Tötung eines Priesters 1367?); r. abseits das *Prenzlauer Tor* und w. von ihm der nach der vergeblichen Belagerung durch Kurfürst Friedrich II. (1445) erbaute Mauerturm *Kiek in die Mark*. Von der Feldsteinmauer sind einige Reste erhalten. Außerhalb im SO. die ausgedehnten Kasernen des Kürassierreg. Königin Nr. 2, das sich als „Markgraf-Bayreuth- Dragoner“ 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedberg hervortat. — Von Pasewalk Eisenbahn nach *Neu-Brandenburg*, s. Teil II.

7. Schwedt.

23 km Eisenbahn von Angermünde nach Schwedt in 1 St. für 1,20. 0,80 M. (von Berlin für 4,50. 3,0, Schnellzug 5,0. 3,25 M.) über (5 km) *Mürow*, (9 km) *Pinnow*, (13 km) *Nieder-Landin* und (17 km) *Heinersdorf*. Sonntagskarten von Berlin für 6,10. 3,90 M. — Von Heinersdorf nö. den Vierradener Weg, bald in den Wald. Bei (40 Min.) St. Ee: geradeaus über *Waldfrieden* (Erfr.; S. 46), am Ende des Waldes gelegen, nach *Vierraden* (1 St.; S. 46); — r. durch die Breite Allee nach *Monplaisir* (3/4 St.; S. 46); — Vgl. die Karte S. 46.

Gasth.: **Goldner Hirsch* (seit 1773), beim Markt, mit Garten, 23 Z. mit 30 B. zu 2—5 M., F. 75 Pf., M. 1 3/4 M. m. Wzg., P. von 5 M. an; **Zum Markgrafen*, Schloßfreiheit, mit Garten; **Drei Kronen*, an der Oderbrücke, guter Mittagstisch; *Grüner Baum*, Berliner Str., bescheiden. — Rest.: *Bahnhof*; *Schützenhaus* (auch Z.), Schützenstr., mit Sommertheater; *Luckwald*, Schloßfreiheit. — Konditoreien: im *Goldnen Hirsch*; *Wick*, Schloßfreiheit. — Badeanstalt: *Zentralbad*, n. vom Schloß, im ehem. Sanatorium; Flußbäder am Ostende der Oderbrücke. — Post: bei der Stadtkirche. — Kraftwagen: nach *Königsberg i. N.* (S. 55), 16 km, 2mal in 3/4 St. für 1 1/2 M. — Dampfer (an der Brücke): nach *Nieder-Sauthen*, 1/4 St. südl. vom Tal der Liebe, So. nachm. gegen 2, R. gegen 6 U. für 20 Pf.; über *Nipperwiese*, *Fiddichow*, *Gartz*, *Greifenhagen* nach *Stettin* wochent. 6 U. morg., R. 3 (Juli u. Aug. 4) U., außerdem Mo. u. Do. 12 U., R. Mi. u. Sa. 12 U. für 1,80 u. 1,30 M.; Fahrzeit 3 1/2 St. Andere Dampfer beginnen die Fahrt erst in *Fiddichow* bzw. *Gartz* (über *Mescherin*) oder in *Greifenhagen*. Vgl. die Tagesblätter.

Schwedt, Stadt mit 10010 Einw. im Kreise Angermünde, freundlich an der *Oder* gelegen, historisch interessant und seiner näheren Umgebung wegen besuchenswert, hat eine besondere Bedeutung als Zentralpunkt der von den Refugiés eingeführten uckermärkischen Tabakkultur und -fabrikation (11 große und viele kleine Fabriken; vgl. S. 37). Das (mit Unterbrechungen) seit den Zeiten des 2. schles. Krieges hier stehende 1. Brandenburg. Dragonerregiment Nr. 2 ist in verschiedenen Baulichkeiten untergebracht. In Sch. wurde Generalfeldmarschall Graf *Blumenthal* 1810 geboren (Tafel am Hause *Brückenstraße* 47; † 1900).

Schon 1138 erwähnt, kam Sch. nach langen Streitigkeiten mit Pommern 1479 endgültig an Brandenburg, war 1481—1609 mit Vierraden als Lehen an die *Grafen v. Hohenstein* vergeben und diente dann zur Ausstattung kurfürstlicher Witwen. Von dem im März 1631 von *Gustav Adolf* zwischen Sch. und *Vierraden* angelegten festen Lager nahm *Banér* 1637 die Stadt ein. Schwedts Glanzzeit begann 1670,

als *Dorothea* († 1689), die [zweite Gemahlin des Gr. Kurfürsten, die etwa 4 □ Meilen umfassende Herrschaft für ihre Söhne erwarb, das Schloß und nach dem Brande von 1681 auch die Stadt neu erbaute und 1686 Refugiés ansiedelte. Von ihren Nachfolgern, den Markgrafen von Brandenburg-Schwedt, legte *Friedrich Wilhelm* (1711—71), der ‚tolle Markgraf‘, die schönen Alleen an, liefs den Oderdamm bauen und vollendete das Schloß. Mit *Friedrich Heinrich*, dessen Vorliebe für Festlichkeiten Sch. den Namen des ‚lustigen Oderstädtleins‘ verschaffte, starb die Friedrich d. Gr. verhafste ‚Rasse‘ 1788 aus. Die Herrschaft fiel an die Krone zurück und wurde von ihr in einem 60jährigen, 1872 entschiedenen Prozeß gegen den Fiskus behauptet. — Okt. 1806 weilte in Sch. eine Nacht auf der Flucht Königin Luise, 1821, 1833 und 1834 (zuletzt mit Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Friedrich Wilhelm III. mehrere Tage.

An der mitten durch die Stadt gehenden, mit vierfacher Baumreihe bepflanzten breiten Schloßfreiheit liegt die *französisch-reformierte Kirche*, ein kleiner, ovaler Bau mit dem Marmorsarkophag des Stifters, Markgrafen Friedrich Heinrich.

Am östl. Ende erhebt sich das **Schloß**, 1637 von den Schweden zerstört, 1646 und seit 1670 durch Riquart im Stil der Spätrenaissance neu erbaut, am Anfang des 18. Jahrh. wiederhergestellt und nach W. durch die in Kuppeltürmen endenden Flügel erweitert. Der nördl. Flügel enthält u. a. das Rentamt, der südl. die deutsch-reformierte *Schloßkirche*. Auf der Oderseite führt eine mächtige Rampe zum ersten Stock. Der kleine, aber wohlgepflegte *Park* (mit schönem Laubengang an der Oder) wurde gleichzeitig mit dem Ausbau des Schlosses nach franz. Muster angelegt; beim Nordende der Rampe eine interessante *Sonnenuhr* aus Stein. Vor dem Eingang zum Park das *Kriegerdenkmal*, Germania auf hohem Sockel.

Der südl. von der Schloßfreiheit gelegene Teil der Stadt (in der Predigerstraße das stattliche Predigerhaus) enthält die 1887—91 durch einen Umbau völlig modernisierte, kreuzschiffige **Katharinen- oder Stadtkirche**. In dem neu gemalten, ziemlich bunten Innern r. u. l. von dem guten Renaissancealtar, einer Stiftung des letzten Grafen v. Hohenstein (S. 44), die Ephetaphien desselben und seiner Gemahlin mit den lebensgroßen Statuen beider aus Sandstein sowie die Ephetaphien eines Knaben v. Hagen († 1601) und eines Herrn v. Buch († 1610); von der Galerie des Turmes weite Aussicht. Nahe der Kirche das städt. *Hohenzollern-Gymnasium*, das *Amtsgericht* und die *kath. Kirche*. — Von hier führt die Vierradener Straße nach O. zu der 1838 erbauten hölzernen *Oderbrücke* (272 m l.; 20 Min. vom Bahnhof).

Südl. von der Stadt sind die Arbeiten für den *Großschiffahrtsweg* Berlin-Stettin (neuer Durchstich von Kriewen nach Schwedt) fast vollendet.

$\frac{1}{2}$ St. westl. (von der Schloßfreiheit geradeaus Fußweg, dann r. über die Bahn und l. die Doppelallee), liegt genau in der Achse des Schlosses das Schlöfchen *Monplaisir*, ursprünglich als Jagdschloß vom Markgrafen Friedrich Heinrich erbaut, jetzt im kgl. Besitze und als *Restaurant* verpachtet, mit hübschem Park; am Anfang r. unter einer Eiche ein Stein zur Erinnerung an den Besuch Friedrich Wilhelms III. am 2. Okt. 1821. Von *Monplaisir* $\frac{1}{4}$ nw. r. ab von der Breiten Allee (Wegw.) nach *Waldfrieden* ($\frac{1}{2}$ St.; Erfr.); nach *Heinersdorf* s. S. 44; nach *Passow* S. 38.

1 St. nördl. (hinter dem genannten Bahnübergange r. auf die von einer schönen Kastanienallee begleitete Chaussee), liegt **Vierraden** (*Gasth. z. Stadtwappen; Schützenhaus*; Omnibus von Schwedt 2—3 mal für 30 Pf.), stilles Städtchen mit 1450 Einw., das 1424 von den Pommern erfolgreich gegen Friedrich I. verteidigt wurde, 1481—1788 zur Herrschaft Schwedt gehörte und wegen seines Tabakbaues früher noch bekannter war als dieses; n. davon, jenseit der Brücke über die *Welse*, ein weithin sichtbarer Turm der ehemaligen Burg.

Mit Dampfer nach Greifenhagen, lohnend (2 St.; vgl. S. 44). Die Ufer der Oder sind größtenteils bewaldet, das rechte bis hinter *Fiddichow*, das linke von Gartz an hügelig. Am r. Ufer (7 km) *Nipperwiese* (*Deutsches Haus*, z. Ü., gelobt; Landpost nach *Fiddichow* 2mal für 50 Pf.), pommersches Dorf mit 1579 Einw. Hübsches Buchenrevier in der nahen Kehrberger Forst: $\frac{1}{2}$ St. ö. *Fh. Kehrberger Mühle*, n. vom *Spiegelsee*, 1 St. von Hst. Kehrberg der Küstrin-Stettiner Bahn (S. 56) entfernt; 4 Min. vor der Kehrb. Mühle halbl. (nw.) vortrefflicher Weg zur (40 Min.) Kreuzung mit dem Kehrberg-Fiddichower Wege. Hier entweder l., bald bei *Fh. Fiddichow* aus dem Walde und nach (35 Min.) *Fiddichow*; — oder geradeaus durch Wald zum (40 Min.) Obervorwerk an der Chaussee und auf ihr r. nach (20 Min.) Hst. *Wilhelmsfelde* (S. 56) — 12 km *Fiddichow* (*Langes Hot.*, 6 Z. mit 10 B. zu $1\frac{1}{2}$ M., M. $1\frac{1}{2}$ u. 1 M.; Omnibus zur 4 km ö. gelegenen Hst. *Wilhelmsfelde* 4 mal, So. 3 mal für 50 Pf.) ist ein malerisch in Terrassen ansteigendes, im Innern recht unrustiges Städtchen mit 2727 Einw.; 1725—1788 gehörte der Ort den Schwedter Markgrafen. In der Umgegend zahlreiche Burgwälle und Gräberfelder.

Am l. Ufer (21 km) **Gartz a. O.** *Schwarzer Adler; Kaiserhof*; Post nach *Tantow* s. S. 38), altes Städtchen (4200 E.) im Randower Kreise, 1124 vom h. Otto, dem Apostel der Pommern, besucht, 1468—77 zur Mark und nach mehrfacher Verwüstung seit 1720 endgültig zu Preußen gehörig. Von alten Befestigungen sind außer erheblichen Teilen der Mauer erhalten das *Stettiner Tor* (n.) und die beiden zierlichen Türme **Blauer Hut* (ö. an der Oder) und *Pulver- oder Storchurm* (w. vom Tore). Nahe dem Tore auch das *Heilige-Geist-Hospital* mit altertümlichem Turme. Die große, am Chor mit glasierten Ziegeln verzierte *Stephanskirche* hat ein schönes Südportal und einen hübsch gegliederten Turm. Die Stadt besitzt ein Gymnasium. Im Hause Schillstr. 34 wohnte Schill vor dem Ausmarsche 1806 (Gedenktafel). — 35 Min. n. das städtische Wäldchen **Schrey*, am Abhang der Randower Hochfläche, mit zwei guten Restaurants (das neuere am Südende an der Oder, die ältere Försterei mitten im Walde); man geht dorthin am Ufer entlang oder vom (r.) Kirchhofe durch die Korn- und Tabakfelder, später r. den Fußweg über die Höhe (*Aussicht auf die Stadt und das breite Tal nach Greifenhagen), im Walde r. den breiten Weg, nach etwa 5 Min. wieder r. den schönen Fußweg, anfangs durch das Elsenbruch, zur Försterei. Von hier n. über *Mescherin* zur (1 St.) Oderbrücke und ö. auf dem schattigen Querdamm nach (35 Min.) Greifenhagen.

Der Dampfer bietet einen schönen Überblick über die genannten Baulieken von Gartz, verläßt dann die eigentliche Oder und steuert nö. auf einem Arm derselben, der *Reglitz*, nach (31 km) **Greifenhagen** (*Hot. Maafs*), saubere Kreisstadt für den gleichnamigen Kreis mit 6911 Einw., Haltestelle der Küstrin-Settiner Bahn (S. 56).

Ausgebaute alte *Granitkirche* und stattliches *Rathaus*. Am Bahnhof die *Post* und das *Kreishaus*. In den Anlagen dabei das *Kriegerdenkmal*; südl. vom alten Kirhhofe l., jenseit der Bahn, eine Höhe mit umfassender Aussicht, r. der alte *Bahner Torturm*.

Auch die Fortsetzung der Dampferfahrt bis *Stettin* (21 km) ist wegen der freien Aussicht auf beide Ufer und wegen des sich allmählich entwickelnden Hafen- und Stadtbildes ganz angenehm.

Ausflug nach dem Tal der Liebe (hin und zurück mit etwas Aufenthalt 4 St.; Dampfer nach Nieder-Saathen s. S. 44). Jenseit der Oderbrücke (S. 45) geht die Königsberger Chaussee, von einer prachtvollen *Eschenallee begleitet, immer in der Nähe der *Miglitz*, eines alten Oderarmes, über mehrere Brücken nach dem (3,2 km) Fischerdorf *Nieder-Kränig* (Gasth. Goldner Hirsch, mit Garten), bereits in der Neumark; ö. davon der *Schwalbenberg* mit schönem Rundblick bis Königsberg. Nun südl. (Rest. *Kaiser-Friedrich-Garten*) an der Miglitz unter den steilen Randhöhen hin in 20 Min. nach dem einfachen Rest. *Waldkater*, dann durch hübsche Laubwaldung. Nach 7, 12 und 15 Min. l. Eingänge in das ***Tal der Liebe**, einen ausgedehnten Park mit Fasanerie, dessen Talgründe und Berglehnen stattlichen Baumbestand (u. a. mehrere starke Buchen) aufweisen (Besuch vor dem 1. Juli verboten; später tut man gut, Herrn Rittergutsbesitzer v. Humbert in Hohen-Kränig vorher schriftlich um Erlaubnis zu bitten). Der Weg vom 3. Eingang (Haupteingang, beim Schweizerhause *Niederhof*) führt an der Berglehne hin an der *Bastei* (Blick auf Nieder-Saathen; unterhalb ein Wehr), dann am Forsthouse vorbei l. aufwärts in 12 Min. zu zwei trockenen *Goldfischteichen* und einem Gebäude für die Fasanerie im eigentlichen Tale der Liebe. Hier l. an der Lichtung r. aufwärts zum Höhenrande und l. zum (10 Min.) ehem. *Schirm*, von wo man das Odertal bis Gartz überblickt. Weiter scharf bergab auf einem Wurzelwege zu einem (5 Min.) breiten Wege und ihn r. Der Weg, der nach 2 Min. l. abgeht, kommt in 8 Min. an den Uferweg beim 2. Eingange. Verfolgt man den breiten Weg weiter zum Höhenrande und biegt da, wo er sich scharf nach r. wendet, l. ab, so gelangt man, sich erst r., dann l., dann wieder r. haltend, durch die vernachlässigten Partien des Alten Tales in 18 Min. zum 1. Eingange.

Vom Tal der Liebe nach Zehden (4½ St.). ¼ St. südl. vom Eingange ins Tal, an die Berge gelehnt, *Nieder-Saathen* (Whs). Weiter längs der Oder, zwischen zwei Ziegeleien auf beschwerlichem Pfade unter steilem Ufer, nach Gut *Raduhn* (¾ St.; Schenke), mit stattlichem Schloß in anmutiger Umgebung (zwei Burgwälle). 25 Min. jenseits Wegteilung (geradeaus in 25 Min. nach *Peetzsig*, S. 24). Der zweite Weg l. geht zunächst noch durch guten Wald (r. der Turm von Stolpe sichtbar, vgl. S. 24), an den von Schwedt über Hohen-

Krönig kommenden Hohenlübichower Weg (35 Min.; zurück: halbl. Wegw.). Diesen r. durch Eichen und mannigfach wechselnden Wald zum sauberen *Eulenkrüge* ($\frac{3}{4}$ St.). Weiter hübsche Wanderung (meist Fußweg, dessen Anfang man erfrage) in einer von der *Bache* durchflossenen Senke (von einer Sägemühle an z. T. Promenade, meist auf der Ostseite) nach dem (35 Min.) Nordende von *Nieder-Lübichow*. Jenseit des Abzuggrabens Fahrweg unter dem Höhenrande hin auf dem Damm, zuletzt unterhalb desselben nach *Zehden* (1 St.; S. 54).

8. Von Eberswalde nach Frankfurt.

86 km Eisenbahn in $3\frac{3}{4}$ St. für 4,10, 2,70 M. — Von Berlin über Eberswalde nach *Wriezen* in 2 St. für 3,70, 2,40 M.

Jenseit Freienwalde geht die Bahn weiter durch das *Oderbruch* das sich von Lebus bis in die Gegend von Schwedt (etwa 90 km, 67000 ha) am westl. Ufer des Stromes hinzieht, und dessen Hauptorte aufser Freienwalde *Wriezen* und *Küstrin* sind. Das ganze *Warthe*- und *Oderbruch* hält man für ein am Ende der Eiszeit entstandenes Stauseebecken, in das ebenso von O. ungeheure Schmelzwasser wie von SO. die *Oder* mündete, die erst später den Durchbruch nach *Stettin* bewirkte. Vgl. Teil II Einleitung.

Während die obere Hälfte des Bruches bereits unter *Friedrich Wilhelm I.* zum größern Teile dem Ackerbau gewonnen war, verwandelten bis in die Mitte des 18. Jahrh. jedesmal die Frühjahrs- und *Johannisfluten* die untere Hälfte (*Mittelbruch* südl. der *Neuenhagener Insel* etwa bis *Letschin*, *Niederbruch* n. von *Falkenberg*) in eine unabsehbare Wasserfläche. In dem unzugänglichen Sumpfgebiete, das ein Netz zahlloser Wasserläufe durchzog, von denen erst verhältnismäßig spät die jetzige *Alte Oder* sich zum Hauptarm ausgebildet hat, befanden sich nur wenige von *Kuhdungswällen* eingehegte Ansiedelungen. Etwas Viehzucht, vor allem aber der ungeheure Fischreichtum der Gewässer nährte die slav. Bewohner. Schon *Friedrich Wilhelm I.* fasste seit der verheerenden Überschwemmung von 1736 den Plan, auch diese Gegenden den Fluten zu entreißen. Doch erst der *Tatkraft Friedrich d. Gr.* gelang es, 1746–53 mit einem Aufwande von 1 Mill. Talern, „diese Provinz im Frieden zu erobern“. 1753 wurde der Kanal zwischen *Güstebiese* und *Hohen-Saathen*, die jetzige *Neue Oder* eröffnet, wodurch der *Schiffahrtweg* zwischen beiden Orten von 46 auf 21 km verkürzt wurde. 11 Meilen Dämme schlossen die *Neue* und die *Alte Oder* vom Bruche ab, und *Abzugsräben* sammelten das *Binnenwasser* in den von *Wriezen* in den *Lieper See* fließenden *Landgraben*. 132000 Morgen anbaufähigen Landes waren das Ergebnis, und gegen 1300 *Kolonistenfamilien* aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands (besonders der *Pfalz* und *Schwaben*, auch aus *Polen*, *Österreich* und *Böhmen*) wurden in den nächsten Jahren in 43 neuangelegten Ortschaften angesiedelt. Viel Arbeit ist seitdem nötig gewesen, um das Gewonnene zu erhalten: *Schließung* der *Alten Oder* bei *Güstebiese* 1832, *Erhöhung* der *Deiche*, umfassende *Meliorationen* 1848–59 (u. a. *Wehr* und *Schleuse* bei *Hohen-Saathen*, *Kanal* von dort nach *Stützkow*, *Umwallung* des *Stolper Bruches*), seit 1875 auch *Zerlegung* des *Mittel- und Niederbruches* in kleine Bezirke mit besonderen *Schöpfwerken*, ohne vollständige *Abhilfe* zu schaffen (*große Überschwemmung* besonders 1785, die letzte des *Mittelbruchs* 1838). Allein auch so ist das *Bruch*, dessen tätige Bevölkerung es namentlich durch *Viehmästung*, *Weizenbau* und *Rübenkultur* zu nicht unbedeutendem Wohlstande gebracht hat, der fruchtbarste Bezirk der *Mark*. Den anmutigen Ausblicken von den *Randhöhen* auf die grüne, von schmucken und z. T. sehr volkreichen *Dörfern* belebte Fläche entspricht eine *Wanderung* über dieselbe keineswegs, da die *Eintönigkeit* der